



Die Köpfe hinter dem Bildungsforum der Zukunftsakademie: Dr. Friedrich Hartner (Technischer Direktor, Bene AG), Moderator Martin Pfeiffer („Vierkanter“), Waidhofens Bürgermeister Mag. Wolfgang Mair, Zukunftsakademie-Projektleiterin Mag. Rosemarie Pichler, Generaldirektor Dr. Reinhold Süßenbacher (Umdasch AG), Vortragender Franz Kühmayer und Amstettens Bürgermeister Herbert Katzengruber (v.l.). FOTO: HACKL

„Den Beruf fürs Leben gibt es nicht mehr“

BILDUNGSFORUM / Experten diskutierten in Bene-Firmenzentrale über Schule und Berufe im Wandel. Erneut gefordert wurde FH.

VON STEFAN HACKL

WAIDHOFEN / Die Zuhörer über 40 Jahre schmunzelten, jene darunter versanken leicht erschüttert in den weichen Bene-Stühlen. Referent Franz Kühmayer hatte beim Bildungsforum gerade einen Satz gesagt, der für die jüngeren Gäste nicht leicht zu verdauen war: „Ein Maturant von heute wird in elf verschiedenen Jobs tätig gewesen sein, ehe er das 40. Lebensalter erreicht hat.“ Denn: „Den Beruf fürs Leben gibt es nicht mehr.“

Kühmayer, der für Großfirmen wie Microsoft als Berater tätig ist, machte damit auf die enorme Veränderung in der heutigen Bildungs- und Arbeitswelt aufmerksam: „Die Krise verstellt nur die Sicht auf diesen grundlegenden Strukturwandel“, ist er überzeugt.

Organisiert hatte das Zusammentreffen zwischen regionalen Bildungsvertretern und künftigen Vortragenden die Zukunftsakademie Mostviertel. Allein die Tatsache, dass es eine solche Institution gebe, sei ein gutes Omen, betonte der Berater: „Hier wurden die Zeichen der Zeit erkannt. Und auch Firmen wie Bene oder Umdasch punk-

ten mit Innovationen.“ Dadurch habe auch ein regional benachteiligter Wirtschaftsstandort Chancen: „Vorausgesetzt, die Unternehmen bringen sich auch bildungspolitisch ein“, so Kühmayer zur NÖN.

„Bei uns werden nur Zehnkämpfer ausgebildet“

Weniger gut schnitt das österreichische Bildungssystem in der Betrachtung des Experten ab: „Die Schule erzeugt lauter Zehnkämpfer. Einer, der nur im Sprint exzellent ist, hat keine Chance. Dabei müssten wir uns viel mehr am Potenzial des Einzelnen orientieren.“

Entscheidend sei, dass sich Jugendliche international orientieren: „Englisch ist längst keine Fremdsprache mehr. Sie muss zweite Muttersprache sein.“ Reagiere man auf diese Trends nicht, dann entstünde strukturelle Arbeitslosigkeit.

Mehr Mut wünscht sich Franz Kühmayer auch von den Personalchefs der Unternehmen: „Es braucht in der globalen Wirtschaft keine angepassten, sondern kreative Mitarbeiter.“

Ein Schlüssel dazu sei die Schaffung einer

Fachhochschule in der Region, betonte Zukunftsakademie-Sprecher und Umdasch-Generaldirektor Dr. Reinhold Süßenbacher.

Nichts wurde es hingegen aus dem Sales-Management-Kurs der Zukunftsakademie, der dieser Tage als Bildungskarenz-Modell starten hätte sollen. Entgegen ursprünglichen Ankündigungen habe es keinen Bedarf von Seiten der Betriebe gegeben, betonte Zukunftsakademie-Chefin Mag. Rosemarie Pichler. Der erste Sales-Lehrgang läuft im Dezember aus. Im Frühjahr soll wieder ein neuer starten.



Franz Kühmayer: „Kreativ statt angepasst.“